

Austauschsemester an der Universidad Técnica Federico Santa Maria im Fachbereich Architektur in Valparaíso, Chile

Malerisch am Hügel und mit atemberaubenden Blick über das Meer liegt die Universidad Técnica Federico Santa Maria. Nicht so charmant: der Aufstieg. Doch wer aus dem flachen Berlin nach Valparaiso kommt, muss sich so oder so an steile Wege und viele Treppen gewöhnen, denn die gibt es hier in Massen. Da bleibt man wenigstens fit!

Und wenn man mal nicht zu Fuß unterwegs ist gibt es ein ausgeklügeltes Netz an Bussen, Metro und Colectivos (Sammeltaxis). Auch wenn es etwas Zeit und ein paar Fehlversuche braucht, bis man die Buslinien versteht, kommt man doch überall gut hin und die Metro, welche nur aus einer Linie besteht, hilft bei längeren Strecken. Pro Fahrt bezahlt man zwischen 50 Cent bis zu einem Euro, doch das ist eine der wenigen Sachen, die in Chile zur Zeit billiger sind als in Deutschland. Obwohl der Mindestlohn hier nur ein Viertel von dem bei uns entspricht, sind Lebensunterhaltskosten etwa genauso hoch wie in Deutschland! Für uns, durch das zwischen der BHT und der USM bestehende Abkommen, zum Glück nicht relevant sind auch die massiven Studiengebühren. Durch diese insgesamt unproportionalen Verhältnisse zwischen Einkommen und Lebenskosten wird auch die Freizeitgestaltung der Chilenen beschränkt, welche abgesehen von weniger Zeit durch Arbeit oder Studium, auch simpler ist bzw. sich mehr auf kostenlose Dinge beschränkt.

Etwas billiger jedoch sind die Mietkosten, hier kann man bei einem durchschnittlichen Zimmer mit etwa 150.000 bis 250.000 chilenischen Peso (160 - 270 Euro) rechnen. Da ich bei Bekannten untergekommen bin kann ich nur von der Erfahrung anderer Austauschstudenten berichten, jedoch scheint es die beste Lösung zu sein erstmal in einem Hostel oder Ähnlichem unterzukommen und vor Ort ein Zimmer zu suchen.

Obwohl man bei Südamerika an tropisches Klima denkt, sollte man die geografische Lage Chiles nicht unterschätzen, da es im Winter (Juni - August/ September) doch sehr kalt werden kann, was sich besonders bemerkbar macht, da chilenische Häuser - abgesehen von denen im äußersten Süden - weder gedämmt werden noch über ein zentrales Heizsystem verfügen. Gerade in Valparaiso bekommt man die Nähe zum Ozean durch Wind und feuchte Luft zu spüren.

Im Sommer sind das dann jedoch Qualitäten, die die Stadt und den Alltag angenehmer machen.

Vor allem, wenn man sich nach der Uni gleich an dem unterhalb liegenden Strand entspannen kann.

Bei der Auswahl der Kurse sollte man auf jeden Fall im Hinterkopf behalten, dass es durchaus zu Änderungen kommen kann, wie z.B., dass einige Kurse das Semester nicht angeboten werden. Der Auslandskoordinator hilft jedoch wo er kann und versucht mit großer Mühe Probleme zu beheben.

Durch die Pandemie war es mir nicht möglich, mein Austauschsemester früher anzustreben, es ist aber von Vorteil in einem niedrigerem Semester zu gehen, da man dann noch eine größere Chance hat Kurse offen zu haben, deren chilenische Äquivalente an der UTFSM existieren.

Ich kann jedoch mit Überzeugung sagen, dass alle meine Professoren ausgesprochen kompetent und hilfsbereit sind und mit Motivation lehren.

Da ich meine Studium Generale in Berlin noch nicht absolviert hatte, habe ich mich sowohl für einen Sportkurs (für den man hier auch ECTS bekommt), als auch für einen Kurs über zeitgenössische chilenische Geschichte entschieden. Letzterer gefällt mir besonders gut, da er viele Details der Kultur in Chile besser verstehen lässt und der junge, engagierte Professor sich wirklich alle Mühe gibt, dass auch die Austauschstudierenden erfolgreich am Geschehen teilnehmen können. Ich kann also nur empfehlen, auch einen Kurs aus dem sozial-humanistischen Bereich zu belegen.

Durch die wachsende Schere zwischen Arm und Reich hat sich Chile vor allem in den letzten Jahren - seit den gesellschaftlichen Ausschreitungen - zu einem immer gefährlicherem Land entwickelt. Das bedeutet auf keinen Fall, dass man sich zuhause einsperren sollte und bloß keine Schritt vor die Tür setzen sollte, sondern lediglich, dass man etwa einmal mehr auf einen Uber o.Ä. zurückgreifen sollte, wenn es spät wird und auf sein Bauchgefühl hören sollte, wenn man sich unsicher fühlt. Es empfiehlt sich, das Verhalten der Einheimischen zu beobachten und sich daran zu orientieren.

Generell kann man sagen, dass die allermeisten Chilenen äußerst freundlich, zuvorkommend und hilfsbereit sind und man sich unbedingt ins lokale Leben stürzen sollte, um die Kultur aufs Maximale kennenzulernen und zu genießen!